



Die Biografien von 20 Koblenzern und Menschen aus der Region, die von Nazis in Konzentrationslager im Osten verschleppt wurden und von denen viele dort den Tod fanden, werden derzeit im Rahmen einer Ausstellung in der Citykirche anhand von Personentafeln gezeigt.

Fotos: Annette Hoppen

# Tafeln erinnern an Deportierte aus Koblenz

**Schicksale 70 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz gedenkt die Stadt auch ihrer Opfer der Nazi-Herrschaft**

Von unserer Mitarbeiterin Annette Hoppen

■ **Koblenz.** Der Ort liegt weit entfernt und das Geschehen noch weiter zurück. Sieben Jahrzehnte sind vergangen, seit die Rote Armee an einem kalten Wintertag, dem 27. Januar 1945, das Konzentrationslager Auschwitz, etwa 50 Kilometer westlich der polnischen Stadt Krakau gelegen, befreite. Um so wichtiger ist es für den Förderverein Mahnmal Koblenz, dass das düsterste Kapitel deutscher Geschichte, das der Befreiung des Lagers vorausgegangen war, nicht in Vergessenheit gerät. Zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz erinnert deshalb eine Ausstellung in der Citykirche am Jesuitenplatz an die Schicksale von Koblenzer Bürgern und Menschen der Region, die in den Vernichtungslagern der Nazis ermordet wurden – Juden, Sinti, Zeugen Jehovas, eine Zwangsarbeiterin und eine Pfarrerstochter.

Der Titel der Ausstellung stammt aus den aufgezeichneten Erinnerungen von Eva Salier, deren Schicksal ebenfalls porträtiert wird. Mit den Worten „Es war eine Fahrt durch die Hölle“ beschrieb die Koblenzerin ihre Deportation nach Auschwitz-Birkenau und das Grauen des Lagers. Salier überlebte den Holocaust. Doch ihre

Mutter und Großmutter, von denen sie während einer Selektion getrennt wurde, sah sie nie wieder.

„Eva Salier war eine der letzten Zeitzeugen, die aus Koblenz stammten oder in Koblenz wohnten. Mit ihr und den anderen geht ein Stück Regionalgeschichte, ja deutsche Geschichte zu Ende“, betont Joachim Hennig, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Mahnmal Koblenz, bei der Eröffnung der Ausstellung. „Aber die Erinnerung an diese Menschen und an die im Namen des deutschen Volkes begangenen Menschheitsverbrechen darf nicht zu Ende gehen. Das sind wir diesen NS-Opfern und unserer schrecklichen Geschichte in der Zeit des Nationalsozialismus schuldig.“

## Ausstellung ist noch bis zum 11. Februar zu sehen

Mit der Ausstellung „Es war eine Fahrt durch die Hölle“ erinnert der Förderverein Mahnmal Koblenz in der Citykirche an die Opfer des Nationalsozialismus in der Stadt. Der Anlass für den Gedenktag ist der 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Die Ausstellung ist noch bis Mittwoch, 11. Februar, zu sehen. Die Öffnungszeiten sind täglich von 7.30 bis 19 Uhr (außerhalb der Gottesdienste).

Auf 20 Personentafeln werden die Schicksale jüdischer Opfer sowie die von Sinti, Zeugen Jehovas, einer Zwangsarbeiterin und einer Pfarrerstochter port-

Über viele Jahre hinweg hat Hennig die Schicksale von mehr als 100 Menschen recherchiert und dokumentiert, die aus Koblenz und der Region dem Nazi-Regime zum Opfer fielen. Die Biografien dieser Menschen werden mithilfe von Ausstellungstafeln in Erinnerung gerufen. 20 dieser Tafeln sind nun Gegenstand der Sonderausstellung. Auschwitz – der größte Friedhof in der Geschichte der Menschheit: So umschreibt Hennig das Vernichtungslager der Nazis und fährt dann fort: „Zwischen dem Frühjahr 1942 und der Räumung des Lagers im Januar 1945 wurden – so schätzt man heute – 80 bis 90 Prozent der dort eintreffenden Deportierten sofort ermordet – vor allem nahezu alle alten Menschen

und kleineren Kindern.“ Relativ unspektakulär sei die Befreiung des Lagers verlaufen. Die Wachmannschaften waren geflohen. Gegenwehr der Nazis gab es also keine mehr. Was Hitlers Henker zurückließen, ließ die Befreier das Grauen jedoch mehr als nur erahnen. Nicht nur, dass die Rote Armee die Leichen von 600 Gefangenen vorfand, die nur Stunden vor der Befreiung getötet worden waren. „In den Lagerhäusern fanden die Befreier 350 000 Männeranzüge, 837 000 Frauenkleider und große Mengen an Kinder- und Babykleidung. Zusätzlich fanden sie Zehntausende Paar Schuhe und 7,7 Tonnen menschliches Haar in Papiertüten, fertig für den Transport verpackt“, listet Hennig auf.

Ein Trost: 7650 kranke und erschöpfte Gefangene wurden fürs erste gerettet.

„Auschwitz ist das Synonym für den Massenmord der Nazis an den europäischen Juden. Dieser Name und Begriff ist Ausdruck des Rassenwahns und das Kainsmal der deutschen Geschichte“, so Hennig weiter. Am Befreiungstag werde deshalb in besonderer Weise der Opfer des Rassenwahns und Völkermordes und der Millionen Menschen, die durch das nationalsozialistische Regime entrechtet, verfolgt, gequält und ermordet wurden, gedacht. „Das geschieht, weil die Erinnerung nicht enden darf, sie auch künftige Generationen zur Wachsamkeit und Toleranz mahnen soll“, betont Hennig.



„Es war eine Fahrt durch die Hölle“ – mit der Ausstellung in der Citykirche erinnert der Förderverein Mahnmal Koblenz an die Opfer des Nationalsozialismus in der Stadt.

rät. Mit den Biografien wird an das Leid dieser Menschen erinnert, die von Nazis in Konzentrationslager verschleppt wurden. Viele von ihnen fanden dort

den Tod. Insgesamt hat der Förderverein Mahnmal Koblenz, der die Ausstellung initiiert hat, mittlerweile mehr als 100 Schicksale von Opfern des Holo-

caust rekonstruiert. Weitere Infos zur Dauerausstellung im Internet unter [www.mahnmal-koblenz.de](http://www.mahnmal-koblenz.de)

Der Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz wird deutschlandweit seit 20 Jahren gefeiert, nachdem der damalige Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar zum nationalen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus erklärt hatte. Zehn Jahre später proklamierte die Generalversammlung der Vereinten Nationen diesen Tag zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust. In Koblenz wird der Gedenktag seit

1998 mit einer Gedenkstunde mit christlich-jüdischem Gebet und seit 2002 zusätzlich mit einer Station an dem im Jahr 2001 eingeweihten Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus am Reichensperger Platz begangen. Ergänzt werden diese Veranstaltungen seit 15 Jahren durch eine Ausstellung – in den vergangenen 13 Jahren bereichert durch einen regionalen Teil mit Biografien von NS-Opfern aus Koblenz und Umgebung. Seit 2005 zeigt der Förderverein Mahnmal Koblenz zu manchen Gedenktagen auch Teile der inzwischen 110 Personentafeln umfassenden Dauerausstellung. *hca*